

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließlich
Lieferung der Zeitung; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1,20 M., monatlich 40 Pf.
Erich, Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Zeitschriften 10 Pf. die ein-
spaltige Werbefläche; aus-
wärtige 10 Pf. die einpaltige
Zeitschriften. Restanten 20 Pf.
die Zeitschriften.

Nr. 17.

Friedrichsdorf i. L., den 28. Februar 1917.

11. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1. März wird von nach-
mittags 2 Uhr ab auf dem hiesigen Bürger-
meisteramt Petroleum ausgegeben.

Friedrichsdorf, den 28. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem
Rindviehbestande des Landwirts Lamparter,
hier, ist erloschen.

Friedrichsdorf, den 25. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Landwirtschaftskammer
wird Herr Johann Deneffe aus Höchst a. M.
am Samstag, den 3. März 1917, abends
8 Uhr, im Saale des Gasthofes „Zum Löwen“,
hier, selbst

einen Vortrag über Kaninchenzucht
halten.

Unter Hinweis auf die große Bedeutung
der Kaninchenzucht für die heutige Volks-
ernährung werden alle Interessenten zu diesem
Vortrage eingeladen.

Friedrichsdorf, den 26. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der in Nr. 16 des „Taunus-Anzeiger“
bekanntgegebene Vortrag des Herrn Kreis-
Obstbauinspektors Hopf vom 8. 3. ds. Js.
über Kriegsgemüsebau findet nicht im Gasthof
„Zum Löwen“, sondern bei Herrn Alexander
Biegenhain, hier, selbst, statt.

Friedrichsdorf, den 28. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Betr.: Anmeldung zur Stammrolle der dauernd Untauglichen.

Alle am 8. September 1870 und später
Geborenen, als „dauernd untauglich“ Aus-
gemusterten, einerlei, ob diese Entscheidung
im Frieden oder während des Krieges getroffen
wurde, haben sich unter Vorlage ihrer Militär-
papiere zur Stammrolle anzumelden, und
zwar:

1. alle dauernd untauglichen ehem. Reser-
visten, Wehrlente und alle aus der Land-
wehr übergetretenen (gedienten) Land-
sturmlente;
- a) für die Kreise Obertaunus und Uffingen
in Bad Homburg beim Rgl. Meldeamt,
Elisabethenstraße 16;
- b) für den Kreis Höchst in Höchst a. M.
beim Bezirkskommando Wallstraße 15,
Zimmer 2 (Erdgeschoss)
- am: 1., 2., 3. und 5. März ds. Js. in der
Zeit von morgens 8—1 Uhr oder nach-
mittags von 3—6 Uhr;
2. alle dauernd untauglichen ehem. Ersatz-
reservisten, die 1882 und später geboren
sind; wie zu Ziffer 1;
3. alle übrigen dauernd Untauglichen (das
sind: alle ehem. ungedienten Landsturm-

pflichtigen und ehem. Ausgemusterten)
beim Gemeindevorsteher (Magistrat, Bürger-
meister) in der Zeit vom 1. bis 5. März
ds. Js. während der von den Gemeinde-
vorständen bekannt zu gebenden Zeiten.

Nicht zur Stammrolle zu melden haben sich
diejenigen, welche ebenfalls früher dauernd
untauglich waren, aber bei Musterungen
während des Krieges als tauglich bereits
wieder ausgehoben worden sind.

Die Herren Gemeindevorsteher werden
ersucht, die sich Meldenden in eine Stamm-
rolle nach dem Muster der Landsturmrolle
aufzunehmen und diese am 5. 3. 17. abends
dem Zivilvorstehenden einzureichen. Bei den-
jenigen Leuten, die bei der letzten Entschel-
dung in ihren Militärpapieren den Vermerk:
„Nicht zu kontrollieren“ tragen, ist dies in
Spalte „Bemerkungen“ der Stammrolle an-
zugeben.

Höchst a. M., Bad Homburg,
den 26. 2. 1917.

Die Ersatzkommission.

Der Militärvorsitzende. Der Zivilvorsitzende.

Wird veröffentlicht.

Die unter Ziffer 3 aufgeführten in der
Stadtgemeinde Friedrichsdorf wohnhaften
dauernd Untauglichen haben sich in der Zeit
vom 1.—5. März 1917 während der Dienst-
stunden auf dem hiesigen Bürgermeisteramt
anzumelden.

Friedrichsdorf, den 28. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

betr. Sicherung der Saatkartoffeln.

Da nach Aufheben des strengen Frostes
die Arbeiten beim Auslesen der Kartoffeln in
den Kellern ohne Gefährdung der Kartoffeln
vorgenommen werden können, so wird der
Termin, bis zu welchem die Saatkartoffeln
gemäß Ziffer 1 der Bekanntmachung vom
23. 1. 1917 von den übrigen Beständen zu
trennen sind

auf den 1. März ds. Js.

festgesetzt.

An diesem Tage findet eine allgemeine
Bestandsaufnahme der Kartoffeln statt und
sind hi-rbei durch Verlesen der Kartoffeln
neben den Saatkartoffeln auch die für den
menschlichen Genuß nicht mehr geeigneten
Futterkartoffeln auszusondern und getrennt
zu lagern.

Bad Homburg, den 22. Februar 1917.

Der königliche Landrat.

J. B.: v. Brüning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 24. Februar.

Der Bürgermeister.

Röppern, den 24. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

betr. Kartoffelbestandsaufnahme
am 1. März 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung vom
2. Februar 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 94)
findet am 1. März d. Js. im Deutschen Reich
eine Aufnahme der

Vorräte an Kartoffeln

statt und zwar in allen Haushaltungen,
landwirtschaftlichen Betrieben, gewerblichen
und Handelsbetrieben und Gemeinden. Durch
die Aufnahme sollen die gesamten Vorräte
an Kartoffeln einschließlich der zur Saat und
zu gewerblichen Zwecken bestimmten, sowie
der zur menschlichen Ernährung ungeeigneten
Mengen ermittelt werden. Die Durchführung
liegt den Gemeindebehörden ob.

Die Erhebung erfolgt mittels Anzeigen,
Hauslisten, Gemeinde- (Zählbezirks) Listen
und Kreislisten. In Städten über 10 000
Einwohnern kommen Hauslisten zur Ver-
wendung, in allen übrigen Gemeinden Anzeige-
formulare. Das Nähere ergibt sich aus den auf
den Erhebungsformularen vorgedruckten An-
weisungen.

Diese Aufnahme ist von großer Trag-
weite für die Sicherstellung unserer Ernährung
und verlangt die genaueste Befolgung der
notwendigen Anordnungen von der ganzen
Bevölkerung.

Ich ersuche deshalb alle Kreiseinwohner,
die Vorräte von Kartoffeln von mehr als
20 Pfund im Besitz haben, die ihnen zu-
gehenden Anzeige-Formulare mit der aller-
größten Genauigkeit auszufüllen und bemerke,
daß die Angaben durch beeidigte Sachver-
ständige auch in den Privathaushaltungen
nachgeprüft werden.

Unrichtige Angaben sind mit schweren
Strafen bedroht.

Bad Homburg, den 20. Februar 1917.

Der königliche Landrat.

J. B.: von Brüning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 24. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Röppern, den 24. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Besprechung über die infolge der
angeordneten erhöhten Ausmahlung des
Brotgetreides anzuwendenden Backarten und
über die Brotpreise wird eine Versammlung
am Dienstag, den 6. März 1917, nachmittags
3 1/2 Uhr im Kreishause (Landratsamt) zu
Bad Homburg v. d. G. und am Mittwoch,
den 7. März 1917, nachmittags 4 Uhr im
Saale Probstky zu Königstein stattfinden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die
Bäcker und Müller zur Teilnahme an einer
dieser Versammlungen zu veranlassen und
auch selbst daran teilzunehmen.

Bad Homburg, den 24. Februar 1917.

Der königliche Landrat.

J. B.: v. Brüning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 28. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Röppern, den 28. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Verordnung.

Zur weiteren Ergänzung der Verordnung
des Kreis-Ausschusses über Fleischversorgung
und Fleischverbrauch vom 23. September 1916
(Kreisblatt 111) und der Anordnung vom 27.

Ottobert 1916 (Kreisblatt Nr. 127) wird für den Bezirk des Obertaunuskreises mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. H. folgendes bestimmt:

1.

Das gesamte für den menschlichen Genuß noch taugliche Fleisch aus Notschlachtungen, gleichgültig, ob es voll oder bedingt tauglich oder minderwertig ist, wird in die Verbrauchsregelung einbezogen.

2.

Bedingt taugliches oder minderwertiges Fleisch aus Notschlachtungen ist an die Gemeinde abzugeben; diese hat das Fleisch auf bereits bestehenden Freibänken oder durch zu schaffende freibankähnliche Einrichtungen zu verwerten, falls sie es nicht zur Wurstherstellung verwendet.

3.

Bedingt taugliches Fleisch darf nur nach Brauchbarmachung (§ 39 der Ausführungsbestimmungen A zum Gesetz, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juli 1900) in den Verkehr gebracht werden.

4.

Die Preisfestsetzung des bedingt tauglichen und des minderwertigen Fleisches geschieht, soweit es unverarbeitet in den Verkehr gebracht wird, durch die Ortspolizeibehörde nach dem Vorschlage des Kreistierarztes oder desjenigen Tierarztes, der die bedingte Tauglichkeit oder Minderwertigkeit des Fleisches ausspricht. Nur bei leichteren Formen des Rotlaufes der Schweine, in welchen Fällen das Fleisch wegen der Gefahr der Seuchenverbreitung nicht im rohen, sondern nur in gekochtem Zustand von dem betreffenden Gehöft entfernt werden darf, kann in Abwesenheit eines Tierarztes die Ortspolizeibehörde unter Zuziehung des Fleischbeschauers nach Benehmen mit dem Besitzer des Tieres den Preis des Fleisches festsetzen.

5.

Wiederverkäufer sind von dem Erwerb des Fleisches auszuschließen. Als Wiederverkäufer gelten nicht die Massenspeiseanstalten und ähnliche Einrichtungen (z. B. Speiseanstalten und Werten), soweit die Einrichtungen nicht als Gewerbebetriebe im Sinne des § 11 Abs. 2 des Gesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juni 1900, anzusehen sind.

6.

Das bedingt taugliche und das minderwertige Fleisch ist einschließlich der Beigabe an eingewachsenen Knochen nur mit der Hälfte seines Gewichts auf die Fleischkarte anzurechnen.

Eine Ueberschreitung der nach § 6 Abs. 1 der Verordnung vom 21. August 1916 vom Kriegsernährungsamt festgesetzten Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die auf Fleischkarte abgegeben werden darf, ist auch bei Hinzunahme von bedingt tauglichem und minderwertigem Fleisch (mit der oben gedachten Maßgabe) nicht zulässig.

7.

Die Befassung des aus einer Notschlachtungen stammenden Fleisches an den Selbstversorger hat auf sein Verlangen dann zu erfolgen, wenn er nicht bereits durch Haus-schlachtungen seinen zulässigen Fleischbedarf für die Dauer eines Jahres gedeckt hat.

8.

Zu widerhandlungen werden nach § 14 der Bundesratsverordnung vom 21. August 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

9.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Bad Homburg, den 22. Februar 1917.

Der Kreisausschuß des Obertaunuskreises.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 27. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Köppern, den 27. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Notales.

Aus Anlaß der am 1. März stattfindenden Erhebung der Bestände an gedroschenem Getreide und der für den 1. März angeordneten Aufnahme der Viehbestände und Kartoffelporräte gestatte ich mir auf die große Bedeutung hinzuweisen, die eine Aufklärung aller landwirtschaftlichen Kreise über die Tragweite dieser Maßnahmen besitzt.

Diese Bestandsaufnahmen stellen erneute Anforderungen an die Zeit und Arbeitskraft der Landwirte und der zum größten Teil mit Amtsgeschäften wie mit eigenen landwirtschaftlichen Arbeiten überlasteten ländlichen Ortsbehörden.

Außerste Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit aller Beteiligten ist bei ihrer Durchführung aber vaterländische Pflicht. Es gilt dadurch die Versorgung unseres Heeres und der zum großen Teil mit Arbeiten für die Rüstung des Heeres beschäftigten städtischen Bevölkerung zu sichern. Ihre Arbeitskraft muß durch richtige Einteilung und geregelte Zuführung der notwendigen Lebensmittel weiter erhalten werden, damit unsere tapferen Truppen mit

allem versehen werden, was zum Siege nötig ist. Vorbedingung für das Gelingen des Wertes der Sicherung unserer Volksernährung ist eine möglichst genaue und zutreffende Uebersicht über alle jetzt vorhandenen Vorräte. Millionen von landwirtschaftlichen Betrieben müssen an der Ablieferung des Notwendigen mitwirken. Auf jeden einzelnen Betrieb, mag er noch so klein, kommt es an.

Die deutschen Landwirte und Landwirtsfrauen werden auch in diesem Falle ihre Pflicht gegen das Vaterland erfüllen. Sie werden dafür sorgen, daß ihre Bestände so genau als möglich aufgenommen werden, daß sodann die ihnen obliegenden Ablieferungen voll und rechtzeitig geschehen und daß auch die Bestellung zur neuen Ernte trotz aller Schwierigkeiten so gut und sorgsam wie irgend möglich erfolgt. Kein Soldat, kein Rüstungsarbeiter, keine Kriegerfamilie darf Mangel leiden durch eine Veräumnis des Landmannes. Er hat die hohe und heilige Pflicht, dem deutschen Volke sein tägliches Brot zu liefern und es dadurch unüberwindlich zu machen gegenüber dem Hungertodeplan unserer Feinde, der sich jetzt an ihnen selber rächt.

Der Reichskanzler.

von Bethmann-Hollweg.

Jubiläum. Herrn Philipp Becker von Seulberg Kistenschreiner begehrt am 2. März sein 25jähriges Jubiläum bei Zwieback-Fabrik Stenler.

Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe. Mit dem 1. 3. 1917 tritt eine kurze Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung W. II. 1800/2. 16. R. R. A. betreffend Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnte in Kraft. Durch sie werden die Höchstpreise für rohe und einfache Baumwollgarne auf Kops, die nach dem System der Dreizylinder-Spinnerei hergestellt sind, erhöht, sofern sie auf Grund von nach dem 24. 1. 1917 ausgestellten Spinnerlaubnissen gesponnen sind. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist im Kreisblatt einzusehen.

Es ist ein stiller Dienst, den die Soldaten heime leisten. Sie tun so gar nichts Besonderes, nach außen hin Großes. Man findet nichts anderes dort, als was uns dabei selbstverständlich gewesen ist, und was man im Gefühl seines guten Rechtes hinnimmt. Aber der Krieg kam und wertete alle Wert um. Er rückte für unsre Soldaten diese anscheinend unscheinbaren Dinge in weite Fern. Sie müssen die einfachen täglichen Leben

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

Nachdruck verboten.

Sie ging in die Küche, goß langsam und sorgfältig das Wasser durch den mit gemahlenem Kaffee gefüllten Filter und kam dann zurück.

Es klingelte. Dora eilte hinaus.

Bittner stand vor ihr, begleitet von einem Burschen, der ein herrliches Blumengewinde trug.

Bittner nahm es dem jungen Menschen ab, verabschiedete ihn durch eine Bewegung und reichte Dora die Blumen hin, nachdem er ihre Hand geküßt.

Mit einem Blick sah er sie an, unter dem sie flammendrot wurde. „Wie schön Sie geworden sind, Dora,“ sagte er flüsternd, „wie schön —“

Ein Spalt in der Tür wurde langsam erweitert. Die kleine Wiege erschien und machte ihren Knig; sie hatte die feinen ersten Blüße des Vaters und den großen stillen Blick, der Bittner immer an Johannes unbequem gewesen war. Mit gezwungener Freundlichkeit sprach er ein paar Worte zu dem Kinde.

Nur flüchtig hatte eine kleine Befangenheit Dora angewandelt. Hier in ihrem eigenen Reich war sie die überlegene Hausfrau.

„Hans kann erst in einer halben Stunde da sein,“ sagte sie laut, „bis dahin müssen Sie schon mit mir fürlieb nehmen, Herr Bittner. Ich will Sie aber gleich unserer Zimmernachbarin vorstellen, Fräulein Ludmilla Pele, Herr Bittner!“

Alfred hatte Zylinder und Mantel abgelegt und das Zimmer betreten, welches Steinbergs scherzend als ihren Salon zu bezeichnen pflegte.

Er war von der Anwesenheit der „alten Jungfer“ durchaus nicht erbaut und sah Dora unwillkürlich vorwurfsvoll an.

Die zuckte fast unmerklich die Achseln, was so viel zu sagen schien, als: „Ich kann wirklich nicht dafür.“

Bittner hatte förmlich, fast unhöflich, vor Ludmilla verneigt. Dann mußte auch der kleine Georg begrüßt werden.

Der Junge gefiel ihm schon besser, weil die Ähnlichkeit mit Dora unverkennbar war. Er sagte, indem er eine Tüte aus der Rocktasche zog:

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich unartig erscheine. Aber so viel geschäftliche Widerwärtigkeiten drängen heute auf mich ein, daß ich noch arg mitgenommen, ganz nervös davon bin. Vielleicht gestatten Sie, daß das Fräulein Nachbarin die Kinder mit in ihr Zimmer nimmt. Und Ihnen, mein Fräulein, darf ich vielleicht diese kleine Auf-

merksamkeit widmen. Geben Sie den Kindern nicht viel davon. Das Konfekt ist für Erwachsene. Es war für eine andere Adresse bestimmt, aber Sie werden es ja auch nicht zurückweisen.“

Ludmilla ah für ihr Leben gern Süßigkeiten. Allerdings war sie wütend darüber, so kurz und bündig hinausgeschickt zu werden, aber das Verlangen nach den mit Roggen gefüllten Konfitüren siegte.

Sie zog die Kinder mit sich fort, und durch eine Bewegung des Kopfes ihren Dank markierend.

Die Kleinen sahen die verheißungsvollen Tüte und folgten Ludmilla willig.

Als Bittner mit der jungen Frau allein war, lachte er lautlos in sich hinein, preßte seine Lippen auf Doras Hand und ließ den Blick schweifen. „Hier ist es gemütlich, wie ich es liebe. Nur der Berberus darf nicht sitzen. . . . Also zwanzig Minuten bleiben uns noch, bis Johannes kommt. Sie sagen Sie schnell, verehrte Freundin, wie unsere Begegnung aufgenommen hat.“

Dora wies auf einen Sessel und setzte sich ihm gegenüber. Er konnte von hier gerade den Kaffeetisch mit dem feinen Porzellan, den Silberlöffeln und den geschliffenen Kristallgläsern sehen. Es funkelte alles im Glanz der Neuheit. Es wurde selten benutzt.

gewohnheiten entbehren lernen, und nun erst empfinden sie, in wie hohem Maße sie einen Teil ihres Wohlbefindens ausmachen. Wer hätte früher geglaubt, daß er einmal Sehnsucht empfinden könnte, z. B. nach einem Stück Seife, einer Zahnbürste, nach einem warmen Essen, nach einer Zeitung oder Briefpapier. — Es war ja immer alles da. Aber jetzt haben alle diese Dinge nie geahnte Bedeutung gewonnen, und man gäbe etwas darum, wie in früheren Zeiten. Dieser Sehnsucht unserer Feldgrauen bringen die Soldatenheime herrlichste Erfüllung. Hier kann der Soldat sich wieder zum Menschen verwandeln und schwelgt in Kulturüberfluß. Das heißt, er kann sich waschen, rasieren, am gedeckten Tisch essen und ungestört schreiben und lesen. Was das in ihrem Leben zu bedeuten hat, der frage nur mal bei unsern Soldaten nach.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Schon in diesen kurzen Wochen, — seit der Seekrieg neu begann, — fing für uns're Gegner alle — langsam die Erkenntnis an, — ob sie auch mit wildestem Schimpfen — vorderhand sich noch bemühen, — des neutralen Auslands Augen — von der Sache abzuziehen — ob in öffentlichen Reden — noch so sieggewiß sie sind, — ihre schlecht verhehlte Sorge — sieht ein Blinder und ein Kind. — Ehren-Wilson war der letzte, — dem die Dummheit noch gelang, — daß er für John Bulls Interessen — in den offenen Abgrund sprang; — aber damit hat in London — man den letzten Trumpf gespielt, — während schon drei Tage später — man zum ersten Mal gefühlt, — daß sogar seit Wilsons Schritten — man in der neutralen Welt — einen Endsieg der Entente — nicht so ganz für sicher hält. — — — Unterdessen hat der Seekrieg — ganz energisch eingesetzt, — Duzende von Englands Schiffen — gehen täglich flötend jetzt, — es verschlimmert sich die Lage — stündlich für das Britenreich, — wie ein Bild in jede Zeitung — auch dem Laien deutlich zeigt. — Während gegen uns der Hunger — sich als Waffe nicht bewährt, — stürzt er sicherlich in Kürze — England jetzt vom hohen Pferd, — hoffentlich vermag sich baldigst — schon die Welt dran zu erlaben, — England in der Gruft zu sehen, — die es einst für uns gegraben.

Vom Büchertisch.

Josef Meurer: Vaterländischer Hilfsdienst, 2 Ausführungspläne (Wiesbaden, Heinrich

Staat, Hofbuchhandlung). Preis M. 0.40. Der Verfasser schöpft in dem Werkchen aus dem reichen Schatz seiner praktischen Erfahrungen. Er fordert eine organisierte Sammel- und Hilfsdienstpflicht bis in die untersten Massen des Volkes und legt zu diesem Zwecke zwei bis ins Einzelgehende Ausführungspläne in seiner Schrift vor. Die maßgebenden Behörden des Regierungsbezirks Wiesbaden haben Herrn Lehrer Meurer mit der Ausführung seines ersten Planes beauftragt. Er ist bereits in der Organisierung der Wirtschaftsausschüsse mit entsprechender Angliederung der Sammler- und Helferkolonnen im Regierungsbezirk Wiesbaden mit Erfolg eingetreten. Den Kämpfern draußen an der Front soll und muß das Deutsche Heimatheer an die Seite treten und das Beste an Sachwerten und Kräften anbieten und planvoll einsetzen, um dem Sieg der Fronten den Sieg der Wirtschafts- und Geistes-kulturen beizubringen und damit einen ehrenvollen Frieden zu erzwingen. In diesem Sinne sollen die beiden Pläne als Ausführungspläne aufgefacht und rasch verwirklicht werden. Einem Jeden, der im vaterländischen Hilfsdienst, sei es als Führer oder als Arbeiter tätig sein will, wird das Meurer'sche Werkchen wertvolle Fingerzeige geben.

Wie macht man sein Testament kostenlos selbst? Unter besonderer Berücksichtigung des gegenseitigen Testaments unter Eheleuten, gemeinverständlich dargestellt, erläutert und mit Musterbeispielen versehen von R. Burgenmeister. 1917. Gesetzverlag L. Schwarz u. Comp., Berlin S. 14, Dresdener Straße 80. Preis M. 1.—, gebunden M. 1.35.

Jeder, sei er jung oder alt, arm oder reich, hat die Pflicht, sein Haus zu bestellen und zu verlegen, in welche Hände sein Hab und Gut nach seinem Tode gelangen soll. Das Gesetz hat die Errichtung von Testamenten ohne Mitwirkung von Notar und Gericht einerseits sehr leicht gemacht, andererseits sind ganz bestimmte Vorschriften zu beobachten, wenn das Testament gültig sein soll. Das vorliegende Buch behandelt das Erbrecht, Pflichtteil, Enterbung usw. und enthält in kurzer, leicht verständlicher Form auf alle Verhältnisse zutreffende Muster zu Testamenten. Es ist dazu bestimmt, bei der kostenlosen Errichtung letztwilliger Verfügungen insbesondere bei gemeinschaftlichen Testamenten von Ehepaaren ein zuverlässiger Berater zu sein. Das Werkchen soll dazu beitragen, daß bei dem Tode eines Vaters die Rechtsverhältnisse des überlebenden Vaters bzw. Vaters und der Kinder in jeder Familie

kostenlos geregelt sind, und viel Sorge, Kummer und Zwist vermieden werden.

Deutscher Tagesbericht.

(W. T. V.) Großes Hauptquartier, 28. Februar, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Englische Erkundungsvorstöße gegen einige Stellen der Artoisfront wurden abgewiesen.

Im Ancregebiet verliefen Infanteriegefechte im Vorfeld unserer Stellung nach Absicht der Führung.

Westlich von Vailly an der Aisne wurde eine unserer Schlußlinien von den Franzosen überrumpelt. Durch Gegenstoß ist die Position und die bereits gefangene Besatzung wieder in unserer Hand.

Auf dem linken Maasufer scheiterten französische Teilangriffe, die nach starkem Feuer Nachts gegen unsere Gräben nordöstlich von Avocourt vorbrachen.

Westlich von Martirch (Vogesen) schlugen Unternehmungen von vier französischen Aufklärungsabteilungen fehl.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Beiderseits der Putnastraße im Südteil der Waldkarpathen brachte ein gut vorbereiteter, scharf durchgeführter Angriff unsere Truppen in Besitz mehrerer russischen Höhenstellungen. 12 Offiziere, über 1300 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer erbeutet. Die gewonnenen Linien wurden gegen mehrere nächtliche Angriffe gehalten.

Ein südlich der Straße gelegener Stützpunkt der Russen ist nach Zerstörung seiner Anlage wegen für uns ungünstigen Lage ohne feindliche Einwirkung geräumt worden.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls von Mackensen

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Gernabogen griffen die Italiener die von uns am 12. Februar gewonnene Höhenstellung östlich von Parolowo nach ausgiebiger Feuertvorbereitung mit starken Kräften an. Der Angriff brach verlustreich zusammen. Kein Fuß breit Boden ging uns verloren.

Der erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

„Seien Sie nicht so zuversichtlich, Herr Wittner,“ bat Dora bellommen, „mein Mann ist noch nicht ausreichend vorbereitet, er kann sich in diese Versöhnung nicht hineinsetzen. Er ist böse auf mich, ernstlich böse, zum ersten Male, seit wir verheiratet sind.“

Mit erzwungenen Lächeln lehnte Alfred sich zurück. „So, na — und die Stelle, welche ich ihm biete?“

Dora machte eine bezeichnende Bewegung mit der Hand. „Vorläufig nicht daran zu denken, daß er darauf eingeht: ich habe eigentlich Furcht vor der Begegnung zwischen Ihnen und meinem Manne. Er war so abweisend, wie ich ihn noch nie gesehen.“

„Sie glauben, er könne mich beleidigen? Nun, er wird doch so viel Lebensart besitzen, um einem Gast gegenüber die üblichen Formen der Höflichkeit zu wahren. Uebrigens — Angst machen gilt nicht, Frau Dora! Der gute Hans wird es nicht wagen, mich anzugreifen. Glauben Sie mir, schließlich ist er froh, bei mir unterzukommen zu können.“

Dora schüttelte den Kopf. „Da kennen Sie Hans schlecht!“ Sie sah nach der Uhr. „Er bleibt aber lange, eigentlich müßte er bereits hier sein.“

„Lassen Sie ihn doch!“ Er rückte seinen Sessel ein wenig näher zu ihr heran und küßte ihre Rechte, ehe Dora ihm dieselbe entziehen konnte.

Er seufzte. „So eine liebe, fleißige Hand, was gäbe ich wohl darum, wenn dieselbe mir gehörte. Hatte ich damals denn eine so harte Strafe verdient, Dora, daß Sie mich aufgaben? Was habe ich nun vom Leben, Geld in Hülle und Fülle, aber ein unbefriedigtes Herz! So recht von Herzen froh kann ich niemals sein. Und seitdem ich Sie wiedergesehen, gräme ich mich früh und spät, denn auch Ihr Dasein ist bedauernswert. Jugend will genießen, man ist nur einmal jung. Statt daß Sie der Mittelpunkt eines Kreises gebildeter Menschen sind, müssen Sie arbeiten wie eine Magd, und nicht allein das, man bürdet Ihnen auch noch Heimarbeit auf! Da sitzen Sie hier, abgeschlossen von aller Welt, und sticheln um ein paar Pfennige! Rasend könnte ich darüber werden, rasend!“

Er sprang auf und lief aufgeregter durch die Stube.

„Ich kann es nicht anders,“ äußerte Dora; „freilich, ich hatte mir auch Besseres erträumt, aber als ich dann einsah, daß Hans weder Streben noch Ehrgeiz kennt, fügte ich mich. Wir sind ja glücklich.“

Eine heftige Bewegung der Abwehr folgte ihren Worten. „Das ist unmöglich, das reden Sie mir nicht vor! Hans mag ja in dieser Engigkeit sein Verhalten finden, Sie nicht, Dora. Sie nicht! Die stolze Rose kann sich niemals wohl fühlen zwischen Reichtum und Scherben;

die Sehnsucht wird nicht nachlassen, ihr eine ihrer würdigen Umgebung vor die Seele zu zaubern. In dieser Sehnsucht geht sie frühzeitig zugrunde, wenn nicht eine liebende Hand sie davonträgt, dahin, wo ihr Duft berauscht und sie als Königin gefeiert wird.“

Dora lachte hell auf. „Sie sprechen so poetisch und herzbezwingend, daß man sich vor Ihnen in acht nehmen muß, Herr Wittner.“ Sie erhob sich gleichfalls. „Da Hans verhindert zu sein scheint, so wollen wir nun aber nicht länger warten. Ich hole den Kaffee herein. Es ist Ihnen doch recht, wenn ich die Kinder und das Fräulein rufe?“

„Nein, das ist mir durchaus nicht recht! Und ich bin tausendfroh, wenn Hans nicht kommt. Diese eine Stunde soll mir gehören, ganz und ungeteilt! Sie sehen mich erschreckt an. Gönnen Sie mir doch, daß ich mich ein Weilchen glücklich in Ihrer Nähe fühle, ohne jeden Zwang, daheim erwartet mich Einsamkeit und tödliche Langeweile.“

Dora ging in die Küche. Hier kam es ihr erst zum Bewußtsein, wie ihr Herz flog. Alles, was sie gewaltsam in sich zum Schweigen gebracht, das heiße Sehnen und Wünschen nach einem genussreichen, vom Schönen umflossenen Leben hatte Wittner wieder geweckt.

(Fortsetzung folgt.)

Für das hiesige Bürgermeisterramt wird ein

Hilfs-Polizeidiener

gesucht.

Durch diese Beschäftigung wird der Hilfsdienstpflicht genügt.
Meldungen sind umgehend zu bewirken.

Friedrichsdorf, den 26. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht beginnt wieder am Montag den 5. März 1917.

Friedrichsdorf, den 28. Februar 1917.

Der Schulvorstand.

Holzversteigerung.

Montag, den 5. März d. J., vormittags 10 Uhr
anfangend kommen im **Seulberger Markwald**

275 Stück Kiefernstämmen von 1,95 Festm.

6 " Birkenstämmen " 2,04 "

24 rm Kiefern- und -Knüppelholz

3025 Stück Kiefernwellen

zur öffentlichen Versteigerung.

Die Zusammenkunft ist am Seulberger Pflanzgarten.

Seulberg, den 27. Februar 1917.

Der Bürgermeister.
Hardt.

Alle Drucksachen

für den Geschäfts-Bedarf, für
Vereine, Behörden und Private
liefert in vornehmer und still-
gerechter Ausführung, in jeder
Auflage, rasch und preiswert

Buch- und Kunstdruckerei
Schäfer & Schmidt
Friedrichsdorf (Taunus)

Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungsanstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,012 | 11,196 | 14,196 | 18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kfm. in Bad Homburg, Louisenstr. 48

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 1. März l. J., vormittags 9¹/₂ Uhr
anfangend, werden im **Gemeindewald Holzhausen**, Distrikt Spieß
und Bornberg versteigert:

6 Stück Eichenstämmen 5—10 m Länge und 13—17 cm Durchm.

70 " Eichen- und 25 Stück Birken-Derbstangen (Wagnerholz)

96 rm Eichen-, Birken- und Erlenheitholz

8050 Stück Eichen-, Birken-, und Eichen-Wellen

2150 " Weichholz-Wellen.

Das Nutholz kommt zuerst zum Ausgebot.

Zusammenkunft vormittags 9¹/₂ Uhr am Eingang der Bach-
schneise nächst der Dirmühle.

Holzhausen, am 25. Februar 1917.

Großherz. Bürgermeisterei Holzhausen.
Rung.

Selbständiger

Zwieback-Bäcker

für sofort in dauernde Stellung einer Stadt am Mittelrhein gesucht.
Lohn 50 Mark per Woche.

Friedrichsdorfer Zwieback-Fabrik

Otto Mog, Bad Honnef a. Rhein.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon No. 353 — Postscheckkonto No. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen gegen 3¹/₂ und 4% Zinsen

bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei: Herrn Wilhelm Wagner, Friedrichsdorf.

Für meine Eisengießerei
mehrere

Lehrlinge

gegen steigende Vergütung gesucht.

Heinrich Koppel,
Eisengießerei.

Bad Homburg v. d. H.

Starke Feldpostschachteln
in allen Größen

Feldpost-Drucksachen

Briefpapiere, Kurzbriele

Feldpostkarten

Pergamentpapier, Oelpapier

Starke Waschseiler

Wurstkordel

F. A. Désor, Friedrichsdorf,

Papier-Handlung.

1 Stück Grabland

zu pachten gesucht.

Näheres i. d. Exp. d. Btg.

Für den

Bahnversand

Anhänge- u. Auf-
kleb-Adressen,

Frachtbriefe,

Milch-Versand-
scheine u. s. w.

fertigt an

Buchdruckerei

Schäfer & Schmidt

Friedrichsdorf a. T.